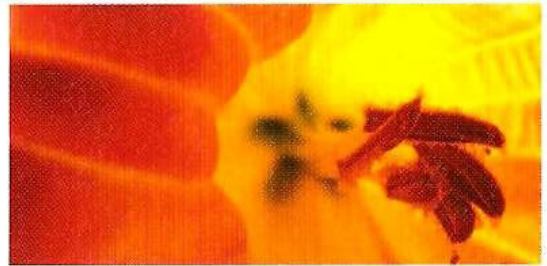


Anita Petek-Dimmer

## Deutsche Impfkommmission wegen HPV-Impfung unter Druck

### Empfehlung der STIKO nicht nachvollziehbar



*Wie bereits berichtet, hat der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) in Berlin die STIKO (Ständige Impfkommmission) im Dezember 2008 aufgefordert, ihre Empfehlung zur neuen HPV-Impfung für alle jungen Mädchen noch einmal zu überdenken. Es war Kritik aufgekommen, weil die Impfung nicht den Versprechungen des Herstellers entspricht und sich viele und starke Nebenwirkungen bemerkbar gemacht hatten. Nun liegt eine Antwort der STIKO an den Gemeinsamen Bundesausschuss vor, die für diesen aber alles andere als zufriedenstellend ist.*

Ulrike Faber, Pharmazeutin und Pressevertreterin im G-BA zeigte sich höchst unzufrieden mit der Antwort der STIKO. Sie war gegenüber der Presse der Meinung, dass sich zahlreiche Ungereimtheiten in der Stellungnahme finden. Unter anderem sagte sie, dass von der STIKO angegebene Quellen nicht nachprüfbar seien, auch würden zweifelhafte Schlussfolgerungen gezogen.

Die STIKO ziehe nur jene Fakten heran, „die ihr in den Kram passten“. Um die Häufigkeit der HPV-Typen, gegen die die Impfung schützen soll, zu illustrieren, zitiert die Impfkommmission z.B. nur eine Studie aus Island, obwohl es zahlreiche andere Quellen gebe. Dabei ist, was allen bekannt ist, die Bevölkerung der Insel nicht gerade repräsentativ für andere Bevölkerungsgruppen in Europa. Für die Bewertung des zweiten HPV-Impfstoffs werden gar Daten aus Kurzfassungen von Studien übernommen, offenbar ohne Einblick in die ganzen Studien genommen zu haben. Faber kritisiert, dass man auf diese Weise Daten nicht kritisch bewerten kann. Selbst Widersprüche in ihrer Argumentation scheint die STIKO dabei nicht bemerkt zu haben. So würde, laut Faber, folgte man der STIKO, „die Impfung fast doppelt so viele Fälle von Krebsvorstufen

verhindern wie möglicherweise überhaupt vorkommen“. Die STIKO, wie könnte es anders sein, wollte sich zu den erhobenen Vorwürfen nicht äussern. Ein Sprecher sagte, ein solcher Streit werde nicht über die Presse ausgetragen und ausserdem werde es ohnehin Ende Juli eine neue Stellungnahme zur HPV-Impfung geben.

Und wie dann am Ende dieser Stellungnahme – bei dem die beiden Hersteller sich sicherlich eifrig mitbemühen werden – die Impfempfehlung aussehen wird, liess Prof. F. Hofmann, der Präsident der STIKO auch schon verlauten: Die erneute Bewertung werde nicht anders ausfallen! Faber meinte dazu: „Eine solche Vorabfestlegung weckt bei uns Zweifel an der konstruktiven Zusammenarbeit. Sie wies zudem darauf hin, dass die STIKO „mehrheitlich Interessenkonflikte habe“. Kritik an der Unabhängigkeit und an der Arbeitsweise der im Jahre 1972 gegründeten STIKO werden seit längerem laut. Es ist bekannt, dass so gut wie alle Mitglieder dieser Impfkommmission direkt oder indirekt Gelder von der Pharmaindustrie erhalten. Hier kann also bei einer Impfempfehlung keineswegs die Rede von Neutralität sein.

*Süddeutsche Zeitung, Nr. 138,  
Seite 17, 19. Juni 2009,*

